

Wenn die Natur heiliggesprochen wird

Kreative Ansätze einer neuen Schöpfungs-Spiritualität

Dr. Geseko v. Lüpke

Manuskript der Sendung über Schöpfungsspiritualität beim Bayerischen Rundfunk, produziert und am 7. Mai 2017 auf Bayern 2 in den Evangelischen Perspektiven um 8:30 Uhr ausgestrahlt. Danach kann es auch als Podcast abgerufen werden.

ZUSPIELUNG Atmo (Kirchenglocken) *darüber*

SPRECHERIN

Es scheint seit Jahrhunderten das ewig gleiche zu sein: Die Glocken läuten und rufen die Christen ins Gotteshaus. Da mag es draußen blühen und sprießen, die Vögel ihr Frühlingslied singen, im Sommer die Früchte reifen, im Herbst die Blätter fallen. Der gute Christenmensch geht in die *Kirche*, hinter vier Wände, ins Halbdunkel und lauscht der Predigt, die ihn mit dem Größeren in Kontakt bringen soll. Doch die Schöpfung, die da gepriesen wird, muss draußen bleiben. Das trifft bei immer mehr Menschen auf Unverständnis, sagt Gerd Bauer, Landesjugendpfarrer in Bayern und Leiter des Amts für evangelische Jugendarbeit in Nürnberg:

ZUSPIELUNG Wort 1 (05:12)

In einer evangelisch lutherischen Kirche gab's die Predigt, das war das Zentrum, sodass man gesagt hat, in der Predigt ist das essentielle enthalten. Das ist natürlich eine Verkürzung des Handelns Gottes. (01:02) Angesichts vieler Fragen, die sich neu stellen, weil die alten Antworten nicht mehr greifen, gibt es eine Bewegung, dass Menschen in die Natur gehen und immer wieder auch für sich sagen: „Ich brauch diese traditionelle Form von gottesdienstlichen Leben nicht mehr. Sonntagmorgens mach ich was anderes als in die Kirche gehen. Und trotzdem hab ich meinen Glauben und suche andere Wege!“ (3:56) Eine Suchbewegung und eine Glaubensbewegung, in die Schöpfung, in die Natur zu gehen, das ist in den letzten 8 bis 10 Jahren entstanden und sehr viel stärker geworden.

ZUSPIELUNG: Natur-Atmo (Vögel, Bachplätschern)

SPRECHER

Die neuen Fragen, vor denen die Gläubigen stehen, sind die Themen, die uns eine Welt in Krise stellt. Sie sind – angesichts von globaler Klimaerwärmung, Eisschmelze, Erosion, Hunger und Dürren – geprägt von Angst vor der Zukunft, Zweifeln an unserer Lebensweise, existentieller Verunsicherung.

SPRECHERIN

Kein Wunder, dass Menschen mit solchen Fragen, immer weniger den alten Antworten trauen, welche die Zivilisation und ihre Institutionen anbieten. Dass sie Kontakt suchen zu einer größeren Wirklichkeit, von der sie sich wie abgetrennt fühlen! Dass sie für sich persönlich und

spirituell Wege suchen, die aus dem Dilemma herausführen könnten. Der englische Philosoph und Kulturforscher Paul Deveraux sieht darin eine große kulturelle Aufgabe, der sich auch die Kirchen stellen müssen.

ZUSPIELUNG Wort 2 (IX)

Our contemporary culture ... Unsere gegenwärtige Kultur existiert wie unter einer Käseglocke. So als lebten wir auf dem Mondbasis. Wir haben diese geistige Käseglocke über unsere Kultur gestülpt, als ob wir auf einem feindlichen Planeten leben würden. Und konsequenter Weise nimmt deshalb unsere Beziehung zur natürlichen Welt dort draußen immer mehr ab. Deshalb kommt es auch dazu, dass wir falsch mit dieser Welt umgehen: „Lasst uns hier ein bisschen Uran abbauen, da einen Berg schleifen, hier das Öl hoch pumpen, oder diese Mineralien dort auswaschen.“ Manche unserer Technologien und manche unserer Verhaltensweisen sind schlicht ungeeignet für unser Überleben auf diesem Planeten. Wir vergessen ständig die enormen Folgen, die unsere Kultur für den Planeten als Ganzes hat. Also müssen wir diese Kultur neu gestalten!... *We have to redesign that culture!*

SPRECHER

Seit fast einem Vierteljahrhundert führen solche Einsichten auch bei ökologisch orientierten Theologen in den Kirchen der Welt zum Nachdenken. Angefangen hat das in den 80er Jahren in England und Amerika: Zerstört unsere mangelnde Beziehung zur Natur die lebendige Welt? Wie könnte eine Kirche aussehen, die uns eine Ehrfurcht vor und eine Liebe für die Schöpfung vermittelt? ‚Schöpfungsspiritualität‘ nannte sich der neue Ansatz.

SPRECHERIN

Da entstand in Nischen etwas Neues. In Südamerika öffnete sich die Befreiungstheologie, die bislang um soziale Gerechtigkeit rang, nun auch dem Leiden der Erde. In Nordamerika wurde eine ‚kosmische Messe‘ entwickelt, die daran erinnern wollte, dass Glaube nicht nur den Erdenmenschen meint, sondern den Planeten und das ganze Universum preisen sollte. Und in Europa sprach man fortan von der ‚Bewahrung der Schöpfung‘. Doch weil ansonsten alles beim Alten blieb, wirkte das oft wie eine Randerscheinung, bestenfalls wie ein grünes Deckmäntelchen. Parallel leerten sich die Kirchen. Es schien um mehr zu gehen: um eine weitere Definition von Glauben. Um eine Ausweitung des sehr vermenschlichten Gottesbildes der Kirche, um eine tiefe Rückbindung an die Schöpfung, sagt der Theologe Jörg Urbschat von der nord-elbischen Kirche in Hamburg:

ZUSPIELUNG Wort 3 (1:24)

So dass ich nicht nur dieses eine historische Christusgeschehen begreife, sondern Christus als Logos, als Gott-Kraft, als Grundprinzip in allen Geschaffenen finden kann. Das erweitert meine Spiritualität um die ganze grüne Welt und das ist für mich der Kern von christlicher Schöpfungsspiritualität. (35:20) Das Sich-Verbinden ist der Kern von dem, wie ich diese Arbeit verstehe. Da ist Trennung! Sich wieder vereinen ist für mich sozusagen wie 'Heilen'. Und interessanterweise ist das lateinische Wort für 'sich wieder zurück verbinden' '*religio*': Also ist diese Sich-wieder-verbinden-Arbeit eigentlich eine religiöse Arbeit vom Wort her schon. Diese ursprüngliche Trennung aufzuheben und einen Weg zu finden, wie das wieder heilen kann.

SPRECHER

Solche Ansätze sind der christlichen Kirche nicht grundsätzlich fremd. Die Schöpfungserzählung, die Psalmen, die Legenden über die Wüstenväter des Alten Testaments sind voll von Natur. Jesus preist die Natur, sucht die Einsamkeit der Wüste. Und im ersten Kapitel des Römerbriefes betont Paulus, dass Gott in der Natur vollständig erkannt werden kann, wenn man ihn denn erkennen will.

SPRECHERIN

Fast scheint es, als hätte es seitdem immer einen solchen Traditionsstrang gegeben, der vom Mainstream der Kultur und den Kirchenführern dann aber immer wieder ausgegrenzt wurde: Franz v. Assisis ‚Sonnengesang‘ wurde übertönt von Machiavellis Kriegsphilosophie, Giordano Brunos Vision einer göttlichen Erde verbrannte mit ihm auf dem Scheiterhaufen und wurde überdeckt vom ‚Ich denke also bis ich‘ eines Rene Descartes. Und doch gibt es wunderbare Quellen in der christlichen Tradition, die von der Verbundenheit zur Schöpfung wissen, sagt Peter Kolberg, Diakon in der hannoverischen Landeskirche.

ZUSPIELUNG Wort 4 (40:12)

Es gibt ein Zitat, das ich sehr liebe, das von Bonaventura stammt. Das ist ein Jünger von Franziskus, der sagt: "Wer darum vom Glanz der geschaffenen Dinge nicht erleuchtet wird, ist blind. Wer durch dieses so laute Rufen der Natur nicht aufwacht, ist taub. Wer von all diesen Wundern beeindruckt, Gott nicht lobt, ist stumm. Wer durch diese starken Indizien nicht auf den Urheber hingewiesen wird, ist dumm. Öffne also deine Augen, wende Dein geistiges Ohr ihnen zu, löse deine Zunge und öffne dein Herz: Damit du in allen Kreaturen einen Gott entdeckst, hörst, lobst, liebst und verehrst!"

SPRECHERIN

Vieles davon wurde vergessen, ruhte aber in den Herzen der Gläubigen und verdichtete sich immer wieder zu ganz persönlichen Erfahrungen mit etwas Größerem. Weil es in den Gotteshäusern scheinbar wenig Anerkennung fand, wurde es zu Privatsache und zeigte sich als eine Art mystisches Christentum außerhalb der Kirchen. Es war diese Bewegung, die dann in den letzten Jahren von Pfarrern und Pfarrerinnen wie Eva Brunken, Bildungsreferentin beim Landesjugendpfarramt in Oldenburg aufgegriffen wurde. Denn sie hatte solche Erfahrungen selber gemacht und wollte sie nicht länger ausgrenzen:

ZUSPIELUNG Wort 5 (3:17)

Ich bin als Mensch Teil dieser Schöpfung, so ist mein Verständnis: Ein gleichberechtigter, gleichwertiger Teil zu allen anderen Geschöpfen und Wesenheiten in der Natur, in der Schöpfung. Das ist meine Grunderfahrung der letzten Jahre, die ich weiter trage. (9:50) Ich sehe, dass sich schon viele Menschen aus Kirche hinaus bewegt haben, weil sie genau diesen Raum der Vermittlung innerhalb der evangelischen Kirche nicht finden. Und ich habe schon so oft diesen Satz gehört: "Wenn ich Gott nah sein möchte, dann gehe ich in den Wald!" Das ist aber für mich aber nur der eine Teil der Erfahrung. Der andere Teil wäre für mich, die Erfahrung, die ich da im Wald mit Gott mache, auch durchaus wieder zurückzubringen in einen Kreis von Menschen, die die das hören, die das feiern, die das auch bestätigen.

SPRECHER

Da geht es einerseits um die Einsicht, dass ein Zugang zum Größeren – nennen wir es ‚Gott‘ oder anders – nicht nur in der Kirche stattfindet, sondern überall möglich ist. Und zweitens um das Eingeständnis, dass es dazu als Mittler nicht unbedingt Pastoren braucht, sondern ganz allein, all-ein möglich ist.

SPRECHERIN

Da geht es aber auch darum, diesen persönlichen Zugang zum Heiligen, den Menschen ja auch ohne die Kirche suchen, wieder in die christliche Gemeinschaft zurückzubringen. Deshalb hat die Suche nach neuen Liturgien, Exerzitien, Gebeten jenseits der Kirchenmauern längst begonnen. Gerd Bauer, bayerischer Landesjugendpfarrer gibt einen Überblick über eine ‚Kirche im Grünen‘, die vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre:

ZUSPIELUNG Wort 6 (02:58)

Die Bewegung in die Natur hinein oder den Glauben und den Gottesdienst in das Grüne zu verlegen, diese Bewegung gibt es schon seit einigen Jahren. Es gibt den Berggottesdienst und das Pilgern, das einen großen Anklang findet. Es gibt Berg-Exerzitien. Und es gibt für Menschen die sagen, dass sie sich intensiver mit sich und ihren Fragen des Glaubens auseinandersetzen wollen, (03:54) die Visionssuche, mit 12 Tagen, bei der man dann vier Tage in der Natur für sich alleine unterwegs ist. Diese Bewegungen ins Grüne hinein, d.h. eine Suchbewegung und eine Glaubensbewegung in die Schöpfung, in die Natur zu gehen, ist in den letzten 8 bis 10 Jahren entstanden und sehr viel stärker geworden. Die Grundanlagen waren meiner Überzeugung nach immer da.

ZUSPIELUNG Atmo 2 (Rauschen der Weiden-Bäume, Vögel)

SPRECHERIN

Die erste grüne Weidenkirche im bayerischen Pappenheim besteht aus vielen 2007 in die Erde gesteckten Weidenruten, die in den letzten 10 Jahren zu einem rund 40 Meter langem luftigen Kirchenschiff in mitten der Natur gewachsen ist. Eine Kirche mit zum Himmel offenem Turm, die sich verändert, im Frühjahr austreibt, den Vögeln Nistplätze bietet, im Sommer blüht, im Winter transparent wird.

SPRECHER

Solche Projekte gibt es mittlerweile in Rostock, Kaiserslautern, Hannover, Berlin und so manchen ländlichen Gemeinden, weiß Diakon Peter Kolberg, der als Leiter des Evangelischen Tagungshauses am Kloster Burgfelde jahrelang mit schöpfungstheologischen Formen experimentierte:

ZUSPIELUNG Wort 7 (1:40)

Ich sehe, dass die Kirche die Natur wieder entdeckt, weil die Angebote, die gemacht werden, eben nicht mehr nur in kirchlichen Gebäuden stattfinden. Sondern dass es eben Gottesdienste an besonderen Naturorten gibt: Es gibt Gemeinden, die ganz selbstverständlich immer am Himmelfahrtstag einen Freiluftgottesdienst anbieten Und das gerade auch im Jugendbereich

ganz viel angeboten wird, wo Jugendliche die Möglichkeit haben, in der Natur Erfahrung mit sich, mit der Gruppe und mit Gott zu machen.

SPRECHERIN

An kreativen neuen Formaten wird allerorten gearbeitet. Das reicht von einer ‚kosmischen Messe‘, in der das Wunder der Schöpfung tanzend und singend gefeiert wird, bis zur Neuinterpretation des uralten ‚Kreuzweges‘: Anstatt nur den persönlichen Leidensweg Christi nachzuvollziehen, wird jener der Erde nachvollzogen. Die Stationen heißen: Verwüstung, Trockenheit, Waldsterben, Abholzung. Oder: AIDS, Kriege, Flüchtlinge. Und am Ende steht der Pilger vor einem Kreuz, an der statt Christus das Bild des blauen Planeten hängt. Eine starke Metapher, die berührt ...

ZUSPIELUNG Atmo 3 (Schritte im Wald) *darüber:*

SPRECHER

Überhaupt, das Pilgern: Nicht erst seit Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“-Buch und dem Massenphänomen ‚Jakobsweg‘ entwickelt sich das stille Gehen in der Schöpfung zu einem ganz eigenen mystischen Erfahrungsraum, in dem gelebte Verbundenheit zum Werkzeug christlicher Kontemplation wird. Und die dann durchaus auch politische Botschaften vermitteln kann, sagt Pastor Thomas Zeitler, der im Schatten der Nürnberger Lorenzkirche eine schöpfungstheologische Straßengemeinde leitet.

ZUSPIELUNG Wort 8 (2:10))

Kirche ist ja immer ein Resonanzraum für gesellschaftliche Bewegungen. Deshalb gibt es uns ja auch im Umweltengagement, dazu sind wir da. Für mich heißt es in dem Fall erst mal die Schöpfungsfrage mit rein zu nehmen. Klimawandel ist etwas, das fundiert alle Fragen. Wenn wir da nicht schnell beginnen unseren Lebensstil komplett umzukrempeln - und das ist eine geistliche Aufgabe einen Lebensstil zu ändern - dann wird das nix. (3:38) Wir gehen 'Klimapilgern'. Wir wandern von Nürnberg nach Würzburg und suchen dort die Mut machenden Projekte auf, die es in der Region gibt, vernetzen uns mit denen, nehmen deren Impulse mit und gehen durch die Natur. (5:39) Deshalb rede ich immer gerne von der 'öko-sozialen Transformation'. Und das immer zusammen zu halten und nicht aufzusplitten. (6:22) Wir begeben uns an den Ort, der geschützt werden muss und sind die, die ihn als den Ort wahrnehmen, von dem wir leben. Also wirklich, die Naturkräfte auch da zu sehen und sich als Gemeinschaft zu versammeln, die gemeinsam die Stimme erhebt gegen die Zerstörung. Und zwar in der Natur, nicht irgendwo in der Fußgängerzone.

SPRECHER

Dazu kann dann auch so etwas Praktisches gehören, wie in den Räumen der Kirche ein Depot für Produkte aus der ‚solidarischen Landwirtschaft‘ anzulegen, wo dann symbolisch gesunde Lebensmittel, Bewahrung der Schöpfung, Solidarität und Gemeindegemeinschaft zusammenkommen.

SPRECHERIN

Doch neben solchen städtisch geprägten Formen schält sich als moderne Methode der Schöpfungsspiritualität immer mehr ‚das Solo‘ – der einsame Gang in die lebendige Natur – heraus. Da gehen Menschen ganz verschiedenen Alters – Konfirmanden, TeilnehmerInnen eines freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahres, Menschen in Lebenskrisen – für unterschiedlich lange Zeiten fastend in die Natur, um sich abseits des Alltagstrubels mit dem natürlichen Fluss der Dinge zu verbinden und ungestört in den Brunnen der eigenen Seele zu schauen. Jörg Urbschat, Referent für Männerarbeit in der Nordkirche setzt das in verschiedenen Formaten um:

ZUSPIELUNG Wort 9 (12:40) Die Formate unterscheiden sich eigentlich in der Länge und Intensität. Es ist immer der gleiche Ansatz: "Geh raus in die Natur, verbinde dich mit der Natur, mit der Schöpfung und schau was an Dialog passiert, was du an Botschaften bekommst, was an Prozessen passiert!" Das fängt im kleinsten an, wenn ich kleine Workshops gebe im von einem halben Tag und die Leute rausschicke auf einen 'Schwellengang', wo sie in Dialog treten mit der Natur und wiederkommen und gespiegelt werden. Das geht weiter mit 'Walkaways', wo im Kern die Männer 24 Stunden draußen sind. (20:55) Du gehst raus und du machst die Erfahrung. Und dann ist 'Spiegeln' wie so eine Art Resonanz auf diese Geschichte. Der Spiegel zeigt auf den blinden Fleck, der dahinter liegt, wo ich noch viel mehr sehen kann: Dass da noch viel mehr mit geschwungen und noch viel mehr mitgegangen ist in meiner Erfahrung.

SPRECHERIN

Wer in dieser Art in die Natur geht, konfrontiert sich mit Ängsten, gibt Sicherheit und Kontrolle auf, öffnet sich dem Unerwarteten, wird nicht selten demütig angesichts der Größe der Schöpfung. Findet inneres Wissen und Halt, fühlt sich verbunden und gehalten. Diese Praxis erinnert an Übergangsrituale indigener Völker in aller Welt. Aber sie ist auch tief in der christlichen Tradition verwurzelt, sagt einer der Pioniere schöpfungstheologischer Ansätze, der amerikanische Theologe und Autor Richard Rohr:

ZUSPIELUNG Wort 10 (1/33:45)

Sometimes I read a gospel. And I recognize that ...

Manchmal lese ich aus der Bibel und stelle fest: Kaum jemand nimmt das wörtlich und setzt es um. Es ist nur Zeremonie! Man denke nur an Jesus vierzig Tage in der Wüste. Kaum einer denkt daran, so etwas auf sich zu nehmen. Wenn ich ihnen auch nur ein paar Tage vorschlage, sind sie geschockt. Davor haben sie Angst, weil viele noch nie einen Tag in Einsamkeit und Stille verbracht oder gefastet haben. Ja, sie lesen die Bibel und staunen über Jesus lange Fastenzeit – aber kaum einer traut sich, es selber zu tun. ... *but none of us would think of doing it himself.*

SPRECHER

Um diese wohl radikalste Erfahrung von Schöpfungsspiritualität, die ‚Visionssuche‘, engagierten Christen zu öffnen, gibt es in der Bayerischen Landeskirche und in der Nordkirche seit einigen Jahren einen eigenen Ausbildungsweg, den rund 40 Theologen und Theologinnen absolviert haben. Sie begleiten im Rahmen der kirchlichen Angebote Menschen, die sich 12 Tage mit Haut

und Haaren der Schöpfung aussetzen, um draußen Gott oder einfach nur pur sich selbst zu begegnen, sagt der evangelische Theologe Gerd Bauer, , bayerischer Landesjugendpfarrer und Leiter einer solchen Ausbildung:

ZUSPIELUNG Wort 11 (II/13:00)

Das ist das Format der Visionsuche, bei der man wirklich 4 Tage und 4 Nächte für sich alleine ist. (16:10) Das heißt, ich bin mit den Zyklen, mit denen das Leben sich entfaltet, vergeht und wieder neu entsteht, in der Natur automatisch verbunden und das betrifft alle Fragen meines Lebens natürlich auch. (11:17) Die Grundanlage ist immer dreiteilig. Das jemand sich vorbereitet, eine gewisse Zeit mit sich alleine in der Natur zuzubringen. Der zweite Teil ist die Solozeit. Die ist geprägt davon, dass man in dieser Zeit nichts isst. Das ist in der Kirche was normales das man fastet. Die dritte Voraussetzung ist, dass man keinen Kontakt mit anderen Menschen aufnimmt. Das heißt man ist wirklich auf sich allein gestellt und soll die Zeit mit sich selber zubringen. (12:12) Und wenn man all das erlebt hat und mit dem was dann da passiert ist, wieder zurück kommt, beginnt die dritte Phase. Wenn das alles tatsächlich erlebt wurde, wie kann das in meinen Alltag integriert werden? Das Ganze dient dem Leben, und nicht dem Ausstieg aus dem Leben.

SPRECHERIN

Die Wirkungen dieses Prozesses sind vielfältig: Durch die Innenschau, die im Spiegel der Natur stattfindet, geraten Dinge wieder in Fluss. In der Stille gewinnen Menschen wieder Klarheit über sich, über ihre Beziehungen, ihre Aufgabe, aber auch ihre Wunden, Enttäuschungen, Verletzungen – und sie wachsen. Und: sie erleben sich in der Schöpfung geborgen und verbunden. Eine existentielle Erfahrung, die Robert Greenway, amerikanischer Psychologe den ‚Wildnis-Effekt‘ nennt.

ZUSPIELUNG Wort 12 (Audio 458)

The ego has a great grip on us, we are always thinking ...

Das Ego hat uns fest im Griff, wir denken eigentlich ununterbrochen. Und dieses Ego-Bewusstsein wird durch unsere Kultur ständig verstärkt und bestätigt. Wenn wir aber aus der Kultur heraustreten, dann gibt es in der Natur diese Verstärkung des Egos plötzlich nicht mehr. Und Menschen erleben das so, dass sich dann ihr Bewusstsein sehr schnell öffnet. (493) Sie fühlen sich in Beziehung mit der Schöpfung, den Flüssen und Bäumen. Zumindest für einen kurzen Zeitraum verändert sich also der mentale Prozess. Aber wer diese Öffnung erlebt und wahrnimmt, was da zwischen allen Lebensformen vibriert, ist nicht mehr derselbe wie davor. Man hat etwas Größeres wahrgenommen, was man nicht wieder vergisst. Das ist es, was ich den ‚Wildnis-Effekt‘ nenne. *I would call the wilderness-effect*

SPRECHER

Was der Psychologe da beschreibt, lässt sich theologisch auch als eine Einheitserfahrung interpretieren, die den mystischen Traditionen im Christentum entspricht. Da verbindet sich die individuelle Seele mit etwas Größerem. Der Mensch erlebt ein Gegenüber, fühlt sich als Mit-Geschöpf und als Teil dieser Welt.

SPRECHERIN

Das ist manchen konservativen Protestanten gefährlich nahe am Pantheismus, der alles als göttlich sieht und Gott in Allem erkennen will. Jörg Urbschat, Theologe in Hamburg und Mitbegründer des protestantischen ‚Netzwerks Schöpfungsspiritualität‘ kennt diese Zweifel aus eigener Erfahrung

ZUSPIELUNG 13 (16:51)

Als ich bei meiner Visionssuche draußen war und dachte "Das ist bestimmt nicht richtig hier! Das ist heidnisch!" Und dann fiel mir ein Vers ein aus dem Markus Evangelium, wo Jesus in der Wüste war. Da heißt es "und er war bei den wilden Tieren!" Und da dachte ich mir: "Ja, der hat genau das gemacht, was ich mache!" Und dieses Wiederentdecken von alten biblischen Dingen - das macht diesen ganz besonderen Reiz aus im Moment in an dieser Pionierarbeit Schöpfungsspiritualität.

SPRECHER

Die päpstliche Enzyklika ‚Laudatio Si‘ von 2015 hat die Schöpfungs-Spiritualität wieder in die Diskussion gebracht: Was können Kirchen tun, um das Bewusstsein für die Heiligkeit der Schöpfung zu fördern, Klimagerechtigkeit und eine nachhaltige Zukunft zu unterstützen und eine religiös-spirituelle Verbundenheit zur Mitwelt herzustellen? Diese Fragen sind nicht nur für den Papst der Katholiken, sondern auch für die Protestanten wesentlich.

SPRECHERIN

Schöpfungsspiritualität ist also ökumenisch auf dem Vormarsch. Die hierarchische Struktur der katholischen Weltkirche macht es möglich, dass eine päpstliche Enzyklika zur Natur global wahrgenommen und diskutiert wird. Ob sie sich dann aber auch auf die Ebene der Gemeinde von oben nach unten durchsetzt, bleibt fraglich. Bei den Protestanten scheint es andersherum zu laufen, sagt Pastor Gerd Bauer. Da verändert sich die kirchliche Arbeit zuerst an den Graswurzeln auf der Gemeindeebene.

ZUSPIELUNG Wort 14 (28:09)

Für die katholische Kirche finde ich es wunderbar, wenn ein Papst in der Tradition eines Franziskus – deswegen nennt er sich auch so – die Öffnung in den sozialen, ökologischen und Schöpfungsbereich hinein als Aufgabe der Kirche sieht und vieles weitet, was vorher von katholischen Gläubigen als eng empfunden wurde. Im evangelischen Bereich kommen solche Bewegungen eher von unten: Wir kommen durch eine gewisse Breite und auch dadurch das Menschen sich auf solche Wege machen, ihre Anerkennung dadurch dass es sich in der Kirche entwickelt dass Menschen etwas wollen und etwas tun.

SPRECHER

Schöpfungsspirituelle Ansätze sind so vielfältig, dass man den Eindruck gewinnen könnte, da präsentiert sich eine Kirche in gänzlich neuem Gewand. So als würde der uralte Dualismus zwischen himmelsgewandter Religion und moderner Naturvergessenheit überwunden. So als

würden sich die Kirchen dafür öffnen, von den naturverbundenen Traditionen anderer Kulturen zu lernen, anstatt sie zu verachten und zu bekämpfen.

SPRECHERIN

Realistisch ist jedoch, dass die Schöpfungsspiritualität noch eine zarte Pflanze ist, die eher langsam im Verborgenen blüht, als auf jedem Kirchplatz. Dass sie wie ein schmaler Pfad ist, der begangen werden kann, aber nicht zur Autobahn offizieller Religiosität und Dogmatik wird. Die Pioniere dieses Ansatzes vertrauen darauf, dass diese Bewegung wachsen wird, solange die moderne Wachstumsgesellschaft die ökologische Krise verdrängt und die Sehnsucht nach Naturverbundenheit ignoriert. Und sie sind davon überzeugt, dass die kleine Pflanze Vorbote einer ökologischen Spiritualität ist, die der englische Philosoph und Biologe Rupert Sheldrake visionär so beschreibt:

ZUSPIELUNG Wort 15

I believe, that we return to a worldview, that sees ...

Ich glaube, dass wir zu einer Sichtweise zurückkehren, in der wir den ganzen Kosmos, wie auch die Erde als einen lebenden Organismus verstehen, der uns Menschen umschließt. Ganz allgemein können wir von der Wiederkehr des Glaubens daran sprechen, dass die natürliche Welt belebt ist. Das heißt nicht, dass wir zu einem primitiven Animismus zurückkehren, aber wir können von früheren Formen dieses Glaubens lernen. Wir stehen an der Schwelle zu einem postmechanistischen Empfinden für das Leben in der Natur. Dieser neue Animismus ist nicht einfach eine Rückkehr zum alten, sondern eine Rückkehr zum Bewusstsein der belebten Welt – quasi auf einer höheren Drehung der Erkenntnisspirale. ... *on a higher turn of the spiral.*

ZUSPIELUNG Atmo 5 (Natur: Bach, Wald, Vögel)

Kontakt zum Autor:

Dr. Geseko v. Lüpke, Einhaus 6, 85625 Baiern

Büro: ++49 (0)8093 - 9032894

Mobil: ++49 (0)176 – 72110573

Kontakt zu den erwähnten Personen:

www.schoepfungsspiritualitaet.net